

Homilie zu Mt 28,1-10
Ostersonntag (Lesejahr A)
31.3.2002 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde, am heutigen hohen Festtag Ostern, da sind wir zunächst das Volk in der Zerstreuung, das Volk, das im Finsternis geht, das Volk, das im Todschatenland wohnt. Also solchen ist uns gesagt: Licht ist aufgestrahlt! Das ist Christus der Erstandene, in unserer Mitte im Symbol der Kerze, die da brennt, dargestellt. In diesem Wissen, in diesem Glauben laßt uns nun miteinander das hohe Fest der Ostern feiern.

Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria Magdalena und die andere Maria, nach dem Grab zu schauen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Beben, denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, sein Gewand war weißer als Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern, sie fielen zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stelle, wo er gelegen hat. Dann geht schnell zu den Jüngern und sagt ihnen, er ist von den Toten erweckt worden, und er ging euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr alle ihm sehen. Ich habe es hiermit euch gesagt. Sogleich verließen die Frauen das Grab, eilten voll Furcht, aber von großer Freude erfüllt, zu seinen Jüngern, um ihnen diese Botschaft zu verkünden. Plötzlich kam ihnen Jesus selbst entgegen. Er sagte: Seid begrüßt! Sie erkannten ihn, gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder, umfaßten seine Füße, und da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht, sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen; dort werden sie mich schauen.

Liebe Gemeinde!

Am heutigen Tag, jetzt, ist nur dies eine wichtig: daß wir uns von Herzen auftun, unser Herz auftun, um hereinzulassen Botschaft davon, was da geschehen ist. Es braucht unsere ganze Aufgeschlossenheit, unseres Herzens Verlangen, das zu erfahren, was Gott getan hat - heraus aus der Langeweile, aus der Müdigkeit hinein in eine Wachheit, wie sie groß genug gar nicht sein kann, auf daß uns das, was da passiert ist und uns verkündigt wird, betroffen macht. Wen betroffen macht? Nun höre man die Texte schon der Osternacht und auch die von jetzt: Da ist die Rede von der ganzen Erde, von allen Völkern und, zusammengefaßt, vom Menschen. Das Wort "Mensch" in der Bibel bedeutet allemal die Zusammenfassung all derer, die da hungern nach dem Leben und Angst haben vor dem Tod. Das ist die Wahrheit mit uns. Und wir werden an diesem herrlichen Fest ermutigt, das auf uns zu nehmen, daß wir von diesen Menschen welche sind.

Und nun braucht es jene besagte Aufmerksamkeit, Wachheit, damit wir all die vielfältigen Dinge unseres Alltags einsammeln, bis wir sie beieinander haben, und dann spüren: Ja, ich bin geboren zu leben, möchte leben. Und Leben heißt nun einmal Erfolg und heißt Glück und heißt Wonne, was denn sonst? Und dann müssen wir mit Bangen an den Rand uns rücken lassen: Und dies alles geht zu Bruch. Zu Beginn sagte ich, die Bibel redet im Bild von dem, was da geschieht: Wir sind in der Finsternis und wissen den Ausweg nicht. **Wir sitzen im Todschaten und entkommen diesem Schatten nicht.** Und jetzt soll keines von uns herumzappeln und sich winden und doch draußen bleiben und denken, ich lebe doch noch und freue mich doch, und und und ... Auf's Ganze ist dies, was ich gesagt habe, die Wahrheit.

Und wenn wir so beieinander sind, dann denken wir an alle, alle, an alle! Jetzt wirst du kleines Herz, du kleiner Mensch, begrenzter, aufgerissen: Du sollst **aufmerksam werden auf alle, die da zum Sterben gehen**, zu Tode gehen, deren Leben zerrinnt, deren Erfolg zerrinnt, deren Glück zerrinnt, deren Wonne nie zustande kommt. Das heutige Fest, das, was Gott getan hat, ermutigt uns, **dieser fürchterlichen Tatsache uns zu stellen. Dazu gehört Mut!** Und dann, wenn das mit uns so wäre, dann dürfen wir die Kunde vernehmen: **Jesus von Nazaret, auch ein Mensch wie wir**, so wie wir!, also auch er verlangend nach Erfolg, Glück, Wonne, was denn sonst. Und - gehen wir der Botschaft der Schrift nach - er **ward vernichtet**, zerstört, böswillig zerstört. Und noch einmal wiederhole ich den Satz: Dieser Tatsache gilt es, sich zu stellen. Und wir sind ermutigt, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Dann freilich muß auch das Nächste noch ohne Zögern gesagt werden: **Gott hat ihn erweckt aus dem Tode. Das fassen wir nicht. Und wir sollen zugeben, daß wir es nicht fassen.** Da stehen wir davor, prüfen die Botschaft, prüfen die Boten und die Zeugen, gehen zurück und wieder vor und - so meine Formel - kommen nicht davon los, machen immer da dran rum, **werden nie damit fertig. Das ist die Weise redlichen Glaubens.** Solche sind wir denn also. **So hängen wir noch im Schatten des Todes**, gehen noch in der Finsternis, und - jetzt kommt das schöne Bild - **haben doch das Licht des Lebens im Blick: Jesus Christus**, der von Nazaret, im Grabe lag er, ward erweckt aus dem Tode, er lebt! Ich muß es wiederholen: Da schrecken wir zurück - ist das denn wahr? - gehen wieder vor, schauen von neuem, hören von neuem, ist es denn bezeugt? An der wehwunden Stelle unseres Lebens machen wir uns auf, dieser Botschaft uns anzuvertrauen. Wir wagen es, dieser Botschaft uns anzuvertrauen, und haben längst schon angefangen, in den Blick zu nehmen die Unseren: **daß doch alle, alle zu diesem Glauben kämen**, das Licht erblickten, das erschienen ist in der Welt, Jesus Christus, erstanden aus dem Tode, im Bild der Kerzen, des Lichtes in unserer Mitte da.

Laßt uns Ostern in dieser Wahrhaftigkeit begehen. Da müssen wir nicht schön tun. Wir sind nicht plötzlich verklärt, keineswegs. Schau um, da liegen sie im Sterben, haben Wunden, zerbrochene Knochen, Unheil und Weh, Kummer und Sorge, Not und Angst. Noch, noch harren wir in all dem, und sind doch schon ermutigt, den Schritt zu tun heraus, aber "heraus" heißt dann: durch Leiden, Sterben durch, daß wir denn, die wir mit Ihm gestorben sind, mit Ihm erweckt werden aus dem Tode und leben und Licht werden für die um uns herum, daß das Licht sich ausbreite in dieser Welt.

Noch ein Stichwort des Evangelientextes:

Das Grab muß für uns, wenn wir es richtig durchmeditieren, wie eine Erschütterung sein, ein Beben. Nicht ein äußeres Erdbeben, vielmehr ein Erbeben unseres ganzen hiesigen Lebens. **Wir Wächter des Todes werden umgehauen.** Sei einmal erschüttert, negativ, aber dann: Erschütterung, die die Wurzel dieser seligen Freude der Ostern ist. Jawohl, **auch Freude ist erschütternd.**

Das war das Signal, und wir sollen nicht ruhen, nicht Ruhe lassen und uns hineintasten, bis es uns vielleicht einmal gegeben wird, von Herzen erschüttert zu sein und dem Alten abzusagen - die Angst vor dem Tod hat kein Recht, uns zu bestimmen - und dem Neuen uns ergeben, der Freude am Leben, uns gegeben von Gott in Christus Jesus, dem Erstandenen.